Dienstag, 22. Mai 1923 · 71. Jahrgang Nr. 235

Berliner Volks-Zeitung

Morgen-Ausgabe
Einzelnummer 100 M.

Mit Berliner Familien-Zeitung
Moden-Zeitung · Sport-Zeitung
Film-Zeitung · Haus u. Garten-Ztg.
Techn. Zeitung · Witzblatt „ULK"

Erscheint täglich zweimal Sonntags, Feiertags u. Montags einmal. Abonnementspreis einschließl. zweimaliger Zustellung durch die Post pro Mon. M. 1100.— wöchentl. M. 275.— monatlich im voraus zahlbar. Abonnementspreiserhöhungen während der Bezugszeit vorbehalten. Im Falle höherer Gewalt oder Streik haben unsere Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung od. Erstattung des entsprechenden Entgelts. Insertionspreis die 12 gespaltene Zeile M. 1300.— Kleine Anzeigen das Wort M. 250.—, das fettgedruckte Wort M. 500.— Haupt-Expedition: SW., Jerusalemer Straße 48—49. Fernsprecher: Dönhoff Nr. 960 bis 9650; für den Fernverkehr Nr. 4257 bis 4258. — Rudolf Mosse-Code. — Filialen: Moritzplatz, Köpenicker Straße 67—68, Wiener Straße 1—6, Frankfurter Allee 106, Frankfurter Allee 246, Grosse Frankfurter Straße 161, Greifswalder Straße 187, Kochhannstraße 8, Schönhauser Allee 144, Schiffbauerdamm 4, Rheinberger Straße 79, Fennstraße 1, Müllerstraße 135, Badstraße 61, Königstraße 56—57, Rosenthaler Straße 40, Belle-Alliance Straße 5, Turmstraße 21, Potsdamer Straße 134, Leipziger Straße 116, Zimmerstraße 94, Kötbenerstraße 69, Fidicinstraße 6; Charlottenburg: Tauentzienstraße 7, Kantstraße 54, Scharrenstraße 39, Nürnberger Straße 38—39, Kaiserdamm 20; Friedenau: Rheinstraße 19; Halensee-Grunewald: Hartmannplatz; Lichtenberg: Frankfurter Allee 341; Lichterfelde-West: Curtius, 1—3; Neukölln: Berliner Str. 41, Hermannstr. 66—68, Breite Straße 8, Schöneberg: Hauptstraße 93—94, Martin-Luther-Straße 5; Steglitz: Albrechtstraße 130 (Tempelhof: Berliner Straße 147, Treptow: Grüntzerstr. 7; Weissensee: Streustr. 126; Wilmersdorf: Uhlandstr. 66, Kaiserplatz 12; Charlottenburg: Hauptstr. 4; Prenzlau: Schwedtstraße Str. 21—23, Köpenick: Seelenstr. 1; Frankfurt a. O.: Regierungsstr. 4a, Niederschöneweide: Brückenstr. 29, Potsdam: Brandenburger Str. 23, Spandau: Breite Str. 47; Stettin: Paradeplatz 8.
Chefredakteur: Otto Nuschke. — Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin SW.

Schnelldienst

Bonar Law hat seinen Rücktritt erklärt.

Der schweizerische Bundesrat hat die russische Protestnote ablehnend beantwortet.

Im Saargebiet wird ab 1. Juni der französische Franken als gesetzliche Währung eingeführt.

Die belgischen Besatzungstruppen in Duisburg und Ruhrort sollen um zwei Bataillone verstärkt werden.

Dollar: New-Yorker Parität 49 689

Bonar Law zurückgetreten

Einreichung des Abschiedsgesuches — Verschlimmerung der Krankheit — Die Nachfolge noch nicht geklärt

Bonar Law hat am Pfingstsonntag aus Gesundheitsrücksichten sein Abschiedsgesuch eingereicht.

*

Seit Wochen war die Oeffentlichkeit auf den Rücktritt des englischen Ministerpräsidenten vorbereitet. Immerhin kommt die Demission überraschend, da wiederholt versichert worden war, daß Bonar Law wenigstens bis Mitte Juni im Amt bleiben würde. Daß der schwer Leidende sich schon jetzt zurückgezogen hat, spricht dafür, wie ernst das englische Kabinett die internationale Lage ansieht. Die Führung der Geschäfte soll gesunden und kräftigen Händen anvertraut werden.

Die amtliche Bekanntgabe durch das Reuterische Bureau hat folgenden Wortlaut: Bonar Law hat das Abschiedsgesuch auf Grund des dringenden Rates seiner Aerzte eingereicht. Der König hat es mit dem Ausdruck des tiefsten Bedauerns angenommen. Nach einer Mitteilung aus Downing Street hat Bonar Laws Reise seie Gesundheit nicht gebessert. Die Aerzte haben folgenden Bericht aus: Die Stimme des Premierministers ist noch unbefriedigend. Wir können eine Besserung in absehbarer Zeit nicht in Aussicht stellen. Das Allgemeinbefinden des Premierministers ist nicht gut.

*

Ueber die Nachfolge Bonar Laws liegt noch keine Entscheidung vor. Die meisten Chancen hat ohne Zweifel der bisherige Außenminister Lord Curzon, ein Mann von großem internationalen Ansehen und oft bewährter Routine, wenn auch innerpolitisch umstritten. Geltend gemacht gegen ihn wird übrigens auch der formale Einwand, daß einer alten Tradition gemäß der Premierminister dem Unterhause angehören müsse, während Curzon durch Geburt dem Oberhaus zugehörig ist. Als hauptsächlichster Kandidat kommt neben ihm der Schatzkanzler Sir Stanley Baldwin in Frage, ein elastischer Politiker, dessen parlamentarische Erfahrung indessen von weiten Kreisen als nicht zureichend erachtet wird. Immerhin ist damit zu rechnen, daß die Frage der Nachfolge sehr bald geklärt sein dürfte, und daß angesichts der ungeheuren Aufgaben, die den Leiter der englischen Politik erwarten, diesmal die Persönlichkeit über die Konvention siegen wird.

Die Eröffnung des Hamburger Sozialistenkongresses

Die neue Internationale

Hamburg, 21. Mai. (Ecc.)

In dem großen Saal des Hamburger Gewerkschaftshauses ist heute vormittag 10 Uhr der Internationale sozialistische Arbeiterkongreß eröffnet worden. Von den bekannten Führern waren anwesend: die Franzosen Brack, Moutet und Longuet, der Enkel von Karl Marx, die Engländer Henderson und Shaw, der ehemalige schwedische Ministerpräsident Branting, der Däne Stauning, die Oesterreicher Renner, Seitz und Adler, die Belgier Vander Velde, Huysmann und Bracke, der Holländer Troelstra, die Amerikaner Berger und Gillquitt, der Georgier Tseretelli, die Russen Axelrod, Abramowitsch und Saukhomlin. Die deutsche Delegation ist naturgemäß sehr stark vertreten, u. a. sind erschienen: Reichstagspräsident Löbe, die Abgeordneten Scheidemann, Wels, Dittmann, Crispien, Breitscheid, Bernstein, Pfannkuch, Molkenbuhr und Hilferding. — Das Orchester der Hamburger Oper eröffnete die Feier mit der „Egmont"-Ouvertüre. Ein Männerchor sang einen Willkommensgruß. Dann eröffnete der deutsche Parteivorsitzende Wels den Kongreß mit der Mitteilung, daß zuerst ein Präsidium gewählt werden müsse. Ein Amerikaner machte den Vorschlag, das Organisationskomitee des Kongresses als Präsidium zu ernennen. Der Vorschlag wird angenommen und Wels übernimmt das Präsidium.

Im Namen der sozialdemokratischen Partei begrüßt zuerst der Abgeordnete Leuteritz die Anwesenden. Die Hamburger seien stolz darauf, sagt er, daß der erste internationale Kongreß nach dem Weltkriege in ihrer Stadt abgehalten werde. Er erinnert daran, daß August Bebel Hamburg jahrelang im Reichstag vertreten hat. Leider sei man auch gezwungen gewesen, Sicherheitsmaßnahmen zu treffen, damit die Arbeiten des Kongresses nicht gestört würden. Jeder derartige Versuch werde von den Genossen entschlossen abgewiesen werden. Im weiteren Verlauf seiner Rede weist Leuteritz darauf hin, daß jetzt der preußische Militarismus niedergeschlagen sei, aber der französische Militarismus sei aufgestanden und zwänge die deutschen Arbeiter sogar mit Bajonetten zur Arbeit. Die deutschen Arbeiter hätten ihren eigenen Militarismus niedergeschlagen in der Hoffnung, daß kein Arbeiter an diese Stelle trete. **Auf diesem Kongreß müsse der internationale Kampf gegen die internationale Reaktion ausgekämpft werden,** denn sonst werde niemals der Tag der Völkerbefreiung kommen.

Im Namen der Hamburger Regierung hält dann der sozialdemokratische Bürgermeister Stolten eine längere Rede und sagt u. a., die Tatsache, daß in der Patrizierrepublik von einem sozialdemokratischen Bürgermeister auf einem Arbeiterkongreß gesprochen werde, beweise schon, daß manches sich durch die Revolution geändert habe. Als Vertreter des internationalen Gewerkschaftsbundes (Amsterdam) spricht der Holländer Ongeest. Auf diesem Kongreß, sagt er, wird die Einheit der sozialdemokratischen Arbeiter wieder hergestellt. Wie viel besser würde die Welt aussehen, wenn dies schon 1918 der Fall gewesen wäre. Der heutige Tag, sagt er zum Schluß seiner Rede, sei ein erfreulicher Tag für die Millionen Arbeiter, die die Einigung der Arbeiterschaft wünschen.

Dann ergreift Wels das Wort und begrüßt alle Auslandsvertreter und wünscht, daß Deutschland immer nur solche angenehmen Gäste zu begrüßen hätte. Das deutsche Volk habe schwer gelitten, mehr als alle anderen Länder. Die deutschen Proletarier wollen den Kampf führen zugunsten Europas, ja sogar der ganzen Welt. Wir dürfen uns nicht täuschen über die ungeheuren Schwierigkeiten, die mit unseren Kämpfen verbunden sind. Wir müssen mit den Tatsachen rechnen und nicht vergessen, daß der Krieg manches geändert hat. Ein neuer Strom von Energie und Kampflust muß von diesem Kongreß aus die Arbeiterwelt mit Freude erfüllen. Von diesem Kongreß aus muß der Reaktion zugerufen werden: „Bis hier her, und nicht weiter." In jedem Lande wird die Taktik des Kampfes anders sein, aber das Ziel ist das Gleiche. Bracke-Frankreich, mit lebhaftem Beifall begrüßt, erinnerte an den Internationalen Kongreß vom Jahre 1904, besonders an den denkwürdigen Augenblick, in dem sich Plechanow und der Vertreter Japans die Hände gedrückt haben, sowie es auch heute der Deutsche Wels und der Franzose Bracke getan haben. Japan und Rußland führten damals Krieg, Frankreich und Deutschland wollten heute den Frieden. Solange es aber leere Plätze in unseren Reihen gibt wird die Einigung nicht vollständig sein. Der Redner richtet dann scharfe Angriffe gegen den Friedensvertrag von Versailles. Der Vertrag sei nie von den französischen Arbeitern unterschrieben worden, sie hätten gegen alle Gewaltätigkeiten protestiert, die gegen Deutschland verübt worden seien. Im Kampfe der Arbeiter des Ruhrgebietes sähen sie ein Symbol der Solidarität des Proletariats. Der Redner schließt mit einem Wort des „Petite Francais": Die Einigung der Arbeiter werde den Weltfrieden möglich machen."

Heute, nachmittag fand in der Moorweide eine große Internationale Kundgebung statt, an der sich viele Tausende beteiligten. Deutsche und ausländische Arbeiterführer hielten Ansprachen. Der Belgier Huysman, der seine Rede in deutscher Sprache hielt, sagte, daß die belgischen Arbeiter die Lage in Deutschland gut verstehen könnten, da ihr Land selbst 300 Jahre hindurch besetzt gewesen sei, und zwar von den Spaniern, Oesterreichern und von „unseren lieben Freunden, den Franzosen". Was die Deutschen jetzt im Ruhrgebiet fühlen, haben die Belgier schon gefühlt, und schon deshalb wünschen sie das baldige Ende der fremden Okkupation in Deutschland. Morgen vormittag 11 Uhr findet die erste öffentliche Sitzung des Kongresses statt, der eine Reihe von Beratungen der verschiedenen Kommissionen vorhergehen werden.

Offiziöses Kauderwelsch

Meinungsaustausch Paris-Brüssel — England wird abgekanzelt

Paris, 21. Mai. (W. T. B.)

Die Radio-Agentur veröffentlicht folgende, von den Blättern als offiziös aufgefaßte Note: Entgegen den gestrigen Mitteilungen einiger Morgenblätter ist von Belgien am Quai d'Orsay kein Schritt unternommen worden. Es ist weder eine schriftliche Mitteilung noch ein Besuch des belgischen Botschafters erfolgt.

Die belgischen Absichten sind vielleicht wirklich diejenigen, die man Belgien zuschreibt, aber sie sind bis jetzt noch nicht bekundet worden. Poincaré hat auch nicht angeregt, daß Theunis und Jaspar nach Paris kämen.

Aber wenn sie die Gelegenheit des Bankette des französisch-belgischen Komitees am nächsten Sonnabend hierzu benutzten, so würde der französische Ministerpräsident es selbstverständlich begrüßen, mit ihnen den Meinungsaustausch fortzusetzen. Der Standpunkt des französischen Ministerpräsidenten in der Reparationsfrage ist nach wie vor derjenige, daß vielleicht Einzelheiten noch zu regeln sind, daß aber das französisch-belgische Einvernehmen bereits darin zum Ausdruck gekommen ist, daß man in den französisch-belgischen Antworten auf die deutsche Note vom 2. Mai eine Reparationsziffer aufgestellt hat, die ohne ein Arrangement betreffend die interalliierten Schulden unantastbar ist.

Bevor man Verhandlungen mit England beteidt, müßte England einen anderen Standpunkt in der Ruhrfrage einnehmen.

*

Die Spitze der obigen Note richtet sich gegen den „Matin", der behauptet hatte, daß Theunis und Jasper am kommenden Sonnabend nach Paris reisen würden. Auch „Oeuvre" will erfahren haben, daß vom belgischen Außenministerium in Paris das Verlangen gestellt worden sei, die Antwort auf etwaige neue deutsche Vorschläge gemeinsam mit England und Italien zu prüfen.

Der kleine Kongreß der Radikalen und der Sozialistisch-radikalen Partei hat eine Resolution angenommen, in der die Regierung aufgefordert wird, bei Regelung der Ruhrfrage von Deutschland reichliche Lieferungen von Materialien und Stellung qualifizierter Arbeiter für den Wiederaufbau zu verlangen.

„Blinde Justiz"

Ein neutrales Urteil

Zürich, 21. Mai. (W. T. B.)

Die „Neue Zürcher Zeitung" schreibt unter dem Titel „Blinde Justiz": Frankreich hat es unterlassen, einen Hauch von Pfingstgeist über das Ruhrgebiet gehen zu lassen. Ein brutaler Gewaltspruch (von Recht kann hier keine Rede sein) hat das Revisionsbegehren der Krupp-Direktoren unter den Tisch gewischt und das ungeheure Urteil von Werden mit einer einzigen Ausnahme, des Arbeiterbetriebsratsmitglieds, sanktioniert. Nicht einmal der Versuch einer besseren Begründung des Verfahrens wurde für nötig erachtet. Der französischen Militärjustiz scheint wenig daran gelegen zu sein, ihr stark erschüttertes Ansehen im überwiegenden Teil der öffentlichen Weltmeinung zu rehabilitieren. Bei einem „Friedensschluß" wird jedenfalls Deutschland für eine Forderung alle Zustimmung finden, für die Befreiung der durch die französischen Kriegsgerichte ins Gefängnis geworfenen deutschen Patrioten.

Die Iswolski-Papiere

Peinliche Anfrage

In bezug auf die berüchtigten Iswolski-Dokumente, die seinerzeit im „Berliner Tageblatt" veröffentlicht wurden, richtet die französische „Ligue zur Wahrung der Menschenrechte" in ihrer Zeitschrift, den „Cahiers", die folgende Anfrage an Poincaré:

„Sie kennen sehr genau, Herr Präsident, die Kommentare, welche die Veröffentlichung dieser Texte im Ausland und in einigen französischen Zeitungen gefunden haben. Man hat daraus folgende Schlußfolgerungen gezogen:

1. Daß, seit 1913, die Ziele der auswärtigen Politik Frankreichs (hauptsächlich Wiedergewinnung Elsaß-Lothringens) nur durch einen Krieg verwirklicht werden könnten.

2. Daß, seit Ende 1914, eines der Kriegsziele Frankreichs die Vernichtung des deutschen Staates war.

Wir haben nicht nötig, Herr Präsident, Sie darauf hinzuweisen, welches Interesse für Frankreich und für die historische Wahrheit es hat, so bald als möglich Klarheit zu erlangen. Die „Ligue des Droits de l'homme" würde glücklich sei, Bestimmtes zu erfahren:

1. Ueber die Unterredungen von 1913, die in dem zitierten Telegramm erwähnt werden, und über die Instruktionen der französischen Regierung an ihren Botschafter in Rußland, die sich auf diese Unterredungen beziehen;

2. Ueber die Unterredungen vom September 1914 zwischen dem französischen Minister des Auswärtigen und dem russischen Botschafter in Frankreich und über die gegenseitigen Verpflichtungen, die diese über die Kriegsziele Frankreichs und Rußlands nach sich gezogen haben."

Herr Poincaré, der sich in der ganzen Affäre der Iswolski-Papiere mit einer bei ihm sonst ungewöhnlichen Beharrlichkeit ausgeschwiegen hat, wird durch diese neue peinliche Anfrage nicht redseliger werden.

Die Schweiz lehnt ab

Antwort an Tschitscherin

Bern, 21. Mai. (W. T. B.)

Der Bundesrat hat auf die Note der Sowjetregierung, in der er für die Ermordung Worowskis verantwortlich gemacht wird, eine ablehnende Antwort erteilt.

Der Bundesrat legt in seiner Antwortnote an die Sowjetregierung seine Auffassung dar über die Stellung der russischen Delegation in Lausanne. Sie habe nicht den Charakter einer offiziellen Delegation besessen und daher keinen Anspruch auf die Vorrechte offizieller Delegationen an der Friedenskonferenz. Die in der russischen Note erhobenen Forderungen lehnt der Bundesrat entschieden ab, ebenso jede Verantwortung für die Ermordung Worowskis.

Paderewsky musiziert wieder. Der gewesene Ministerpräsident Polens hat seit November letzten Jahres seine Konzerttätigkeit wieder aufgenommen und der Politik wohl für alle Zeit Valet gesagt. Er ist in dieser seiner dritten amerikanischen Saison sechsundsechzigmal vor dem amerikanischen Publikum aufgetreten, und jedes Auftreten brachte ihm im Durchschnitt 7000 Dollar ein, der letzte Abend in New-York allein 9450 Dollar. Das Gesamthonorar für die jetzt abgeschlossene Saison beläuft sich auf 460 000 Dollars.

Die Rückwirkung. „Oeuvre" stellt fest, daß auf Grund von Angaben der lothringischen Metallindustriellen die Gebrüder de Wendel für ihre Werke seit fünf oder sechs Tagen keinerlei Kohlen oder Koks aus dem Ruhrgebiet erhielten.